

Der Durchzug des Fischadlers (*Pandion haliaetus*) im Edergebiet

1 Einleitung

Nach GEBHARDT u. SUNKEL (1954) fehlen unzweifelhafte Brutnachweise des Fischadlers in Hessen. Dies gilt nach ihrer Meinung auch für einen Bericht des Bergheimer Forstrats Waldeck über ein Brutvorkommen im mittleren Edertal, der jedoch nicht in der genannten Quelle der hessischen Avifauna enthalten ist. Weitere von GEBHARDT u. SUNKEL nicht benannte Quellen machen es jedoch wahrscheinlich, daß der Fischadler im vergangenen Jahrhundert im Edertal gebrütet hat. Bereits CURTZE (1850) schreibt in seiner "Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck": "In den Wäldern in der Nähe der Eder haust der Fischeaar (...)". FRESE (1933/1978) schildert, wie er im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts täglich im Frühjahr und Sommer einen jagenden Fischadler an der Mündung der Wilde in die Eder beobachtete, der dann mit der Beute in Richtung des Waldes am Roten Berg zwischen Wega und Anraff flog, "wo er wahrscheinlich seinen Horst hatte." Nach Angaben eines Fischereiaufsehers aus Mandern stand einer der letzten Horste zu Anfang des 20. Jahrhunderts an der Haardt gegenüber von Ungedanken (SCHOOFF 1975). Weiterhin soll der Fischadler auch am Edersee gebrütet haben, so berichtete dem Verfasser H. ROSE, der Enkel des früheren Dorfschullehrers Fr. BAAKE (1882-1954) aus Mandern (dort seit 1924).

Aus einem Artikel der Corbacher Zeitung vom Juli 1910 geht hervor, daß der Fischereiverein für Waldeck und Pyrmont seit seinem Bestehen Prämien für die Vernichtung von 7 Fischadlern als "Raubzeug" gezahlt hatte. Aus den Abschlußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim und des Revierförsters Abraham in Altwildungen von 1834 bis 1945 geht hervor, daß jeweils im Jahre 1882 und 1897 ein Exemplar erlegt wurde (SCHOOFF 1975). Neben der Verfolgung durch den Menschen waren wohl auch andere Faktoren, wie z.B. die Begradigung der Eder, dafür verantwortlich, daß die Fischadler aus dem Edertal verdrängt wurden.

Heute nutzen sie das Edertal nur noch als Rastmöglichkeit auf dem Weg in ihre Brutreviere bzw. in ihre Winterquartiere. Diese Wanderungen sollen in der Arbeit veranschaulicht werden.

Für Literaturhinweise und die Durchsicht des Manuskripts danke ich W. LÜBCKE, sowie K. SPERNER und F. EMDE für die Zuverfügungstellung der Kartei des Arbeitskreises Waldeck-Frankenberg der HGON.

Die 1. Fassung dieser Arbeit entstand als Facharbeit an der Gesamtschule Edertal.

2 Material und Methode

Um eine Statistik über den Herbst- und Frühjahrszug im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Kreisteil Fritzlär-Homberg des Schwalm-Eder-Kreises erstellen zu können, wurden die Daten aus den Vogelkundl. Heften Edertal 2 bis 11 (Heft 1 wurde wegen zu geringer Datenmenge nicht berücksichtigt) in Säulen- und Kurvendiagrammen dargestellt (EMDE u.a. 1976-1985). Ferner sind die Karteikarten des HGON-Arbeitskreises Waldeck-Frankenberg aus den Jahren 1974 bis 1984 nach folgenden Gesichtspunkten ausgewertet worden:

- Rast- und Durchzugshabitate
- Beobachtungsgebiete
- Vergesellschaftung
- Sommerbeobachtungen

3 Frühjahrs- und Herbstdurchzug

Der Frühjahrszug beginnt in der 2. Märzdekade und endet in der 2. Maidekade. Auch BERG-SCHLOSSER u. SARTOR (1971) geben den Zugbeginn für Hessen mit Ende des 2. Märzmittels an. Der Höhepunkt liegt in der 1. Aprildekade. Der Großteil der Beobachtungen vom Heimzug erfolgt im April, was auch PEITZMEIER (1969) für Westfalen, LUCAN u.a. (1974) für den Land- und Stadtkreis Kassel und HAENSEL u. KÖNIG (1978) für den Nordharz festgestellt haben. Der gesamte Frühjahrszug aus den Jahren 1974 bis 1984 erstreckte sich im Untersuchungsgebiet über 7 Dekaden

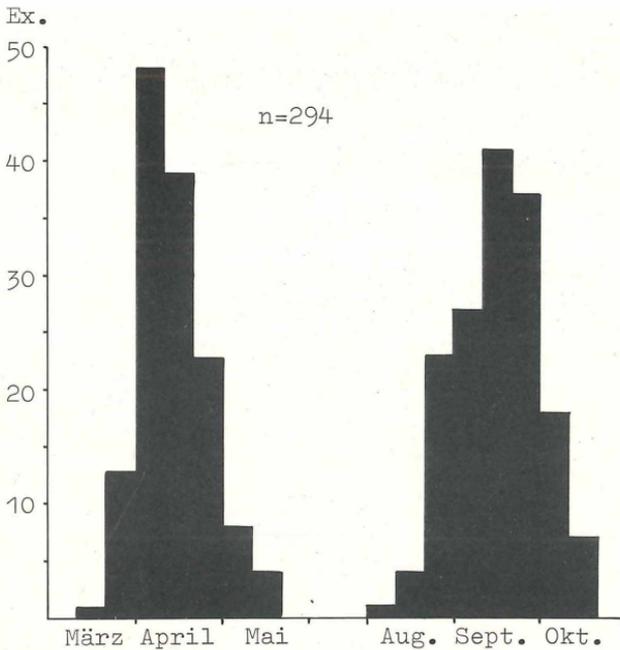


Abb. 1: Zugverlauf der Jahre 1974-1984
in Dekadensummen

(Randdaten ab 1975: 16.3.1985 u. 17.5.1975), es wurden 136 Exemplare beobachtet.

Der Herbstzug beginnt im Edergebiet in der 1. August- und erlischt in der 1. Oktoberdekade. Die Randdaten für den Wegzug sind der 16.8.1984 und der 19.10.1980⁺), er erstreckt sich also über 8 Dekaden. Der Höhepunkt des Durchzugs liegt in der 2. Septemberdekade. Es wurden in 10 Jahren 158 Exemplare registriert. Im Nordharz wird ein erstes Maximum in der 3. Augustdekade erreicht, ein zweiter niedrigerer Gipfel liegt in der 2. Septemberdekade. Die Extremdaten für den Herbst geben HAENSEL u. KÖNIG (1978) mit dem 5.7.1970 und dem 7.10.1968 an. Der Frühjahrszug verläuft also rascher und stärker konzentriert als der Herbstzug. Zu gleichem Ergebnis kommen auch GLUTZ V. BLOTZHEIM u.a. (1971), ebenso wie BERG-SCHLOSSER u. SARTOR

⁺) SCHOOF (n. BERG-SCHLOSSER u. SARTOR 1971) beobachtete am 4. u. 5.11.1950 je 2 Ex. am Edersee.

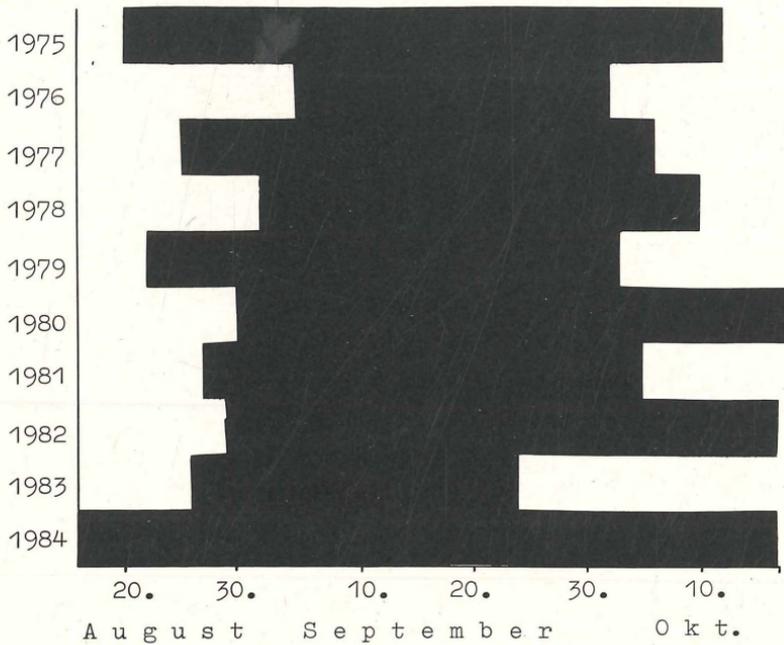
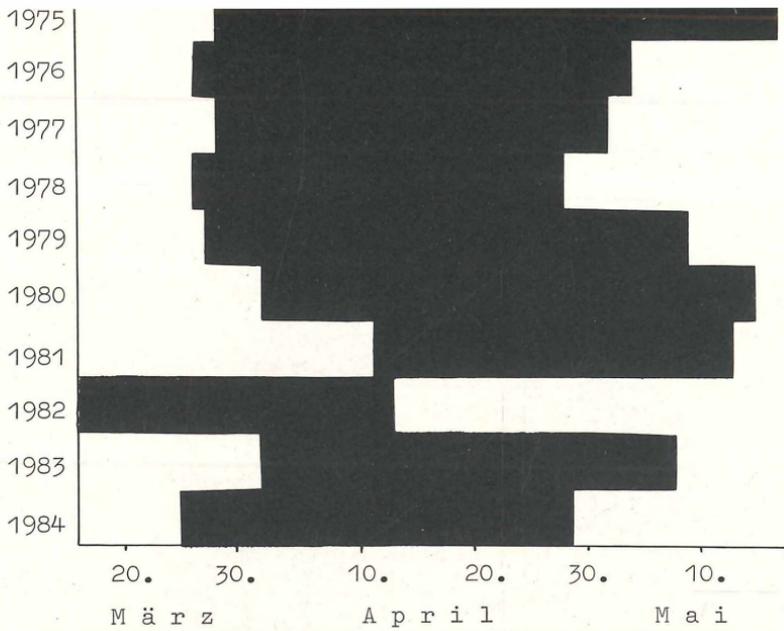


Abb. 2: Dauer der Durchzugsperioden in den Jahren 1975 - 1984

(1971), die folgende Gründe für die Verschiebung angeben:

1. Sehr wahrscheinlich ziehen die Vögel im Herbst langsamer. Sie halten sich an geeigneten Rastplätzen länger auf. (...)
2. Die Zahl der in die Brutgebiete zurückziehenden Fischadler ist geringer, weil a) nach ÖSTERLÖF (1951) die ein- und zweijährigen Vögel in den Überwinterungsgebieten bleiben, bzw. sich südlich des Brutgebietes aufhalten; b) auf dem Herbstzug und in den Winterquartieren wahrscheinlich besonders viele Vögel umkommen." Außerdem weisen BERG-SCHLOSSER u. SARTOR (1971) darauf hin, daß nahrungsökologische Faktoren für einen schnelleren Frühjahrszug verantwortlich seien.

Bei der Betrachtung der Randdaten aus den Jahren 1975 bis 1984 (Abb. 2) fällt auf, daß der Frühjahrszug stärkeren Schwankungen unterliegt als der Herbstzug. GLUTZ V. BLOTZHEIM u.a. (1971) verweisen dazu darauf, daß die Ankunft durch das späte Auftauen der vereisten Gewässer verzögert werden kann. Weiterhin fällt auf, daß im Herbst mehr Beobachtungen gemacht werden als im Frühjahr (158:136)⁺). Gründe dafür sind der langsamere Wegzug (s.o.) und das Hinzukommen der Jungvögel. Auch in Westfalen werden im Herbst offenbar mehr Vögel als im Frühjahr angetroffen. Widersprüchlich sind jedoch z.B. Meldungen aus dem Ruhr-Möhne-Gebiet und aus dem mittleren Ruhrtal: "Im Herbst werden an den Fischteichen mehr Fischadler angetroffen als beim Frühjahrsdurchzug. Demgegenüber schreiben jedoch MESTER und PRÜNTE (1967), daß im Ruhr-Möhne-Gebiet die Zahl der Fischadlerbeobachtungen aus dem Frühjahr die der Herbstnachweise erheblich übertrifft. Das stimmt auch mit den Angaben von BOCK und ZINGEL (1964) für das mittlere Ruhrtal überein." (PEITZMEIER 1969).

Im Herbst trifft man häufiger mehrere Exemplare an. Bei den im Frühjahr im Edergebiet durchziehenden Vögeln werden 97 % einzeln und nur 3 % zu zweit angetroffen (n=68). Im Herbst werden 89 % aller Exemplare einzeln und 11 % zu zweit angetroffen (n=95). Es läßt sich also im Herbst eine stärkere Vergesellschaftung erkennen.

+) BERG-SCHLOSSER u. SARTOR (1971) ermittelten für die Eder im Gegensatz dazu ein knappes Überwiegen der Frühjahrsdaten (35:32, geringes Datenmaterial!).

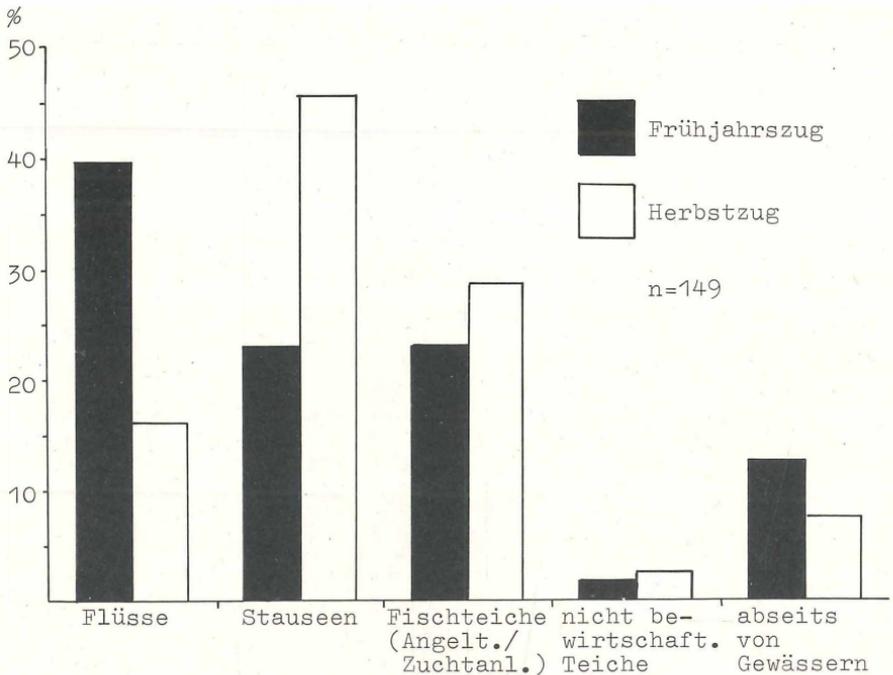


Abb. 3: Prozentuale Verteilung der Beobachtungen auf verschiedene Rast- und Durchzugshabitate (1974-1984)

4 Rast- und Durchzugshabitate

Es wurden 5 verschiedene Habitattypen unterschieden:

- Flüsse z.B. Eder
- Stauseen z.B. Edersee, Twistesee
- Fischteiche (Angelteiche/Fischzuchtanlagen) z.B. Kiesbaggerteiche zwischen Wega und Mandern
- nicht bewirtschaftete Teiche z.B. Teiche bei Mehlen
- abseits von Gewässern z.B. Altes Feld bei Dainrode

Da Frühjahrs- und Herbstzug einen unterschiedlichen Verlauf nehmen, galt es zu untersuchen, ob Fischadler zur jeweiligen Jahreszeit bestimmte Gewässer bevorzugen. Die Auswertung der Beobachtungskartei ergab das in Abb. 3 dargestellte Ergebnis.

Es fällt auf, daß im Herbst wesentlich weniger Beobachtungen

an Flüssen gemacht werden als im Frühjahr. Stauseen nehmen im Herbst mit 45,7 % aller angetroffenen Exemplare die dominierende Rolle ein. Für die stärkere Nutzung von Stauseen und Angelteichen auf dem Herbstzug dürften nahrungsökologische Gründe ausschlaggebend sein (s. auch BERG-SCHLOSSER u. SARTOR 1971). Z.B. dürfte sich an Stauseen die Winterruhe der Fische bemerkbar machen. Auffällig sind die Beobachtungen abseits von Gewässern. Sie liegen zwar im Frühjahr an vorletzter und im Herbst sogar an letzter Stelle, aber immerhin werden 12,5 bzw. 7,4 % aller Vögel an solchen Orten angetroffen. Auch BELZ und KÖNIG (1983) weisen auf diese Rastplätze hin: "(...) rastend an Waldrändern und auf einem Rotbuchenüberhänger eines Kahlschlags auf dem Bergrücken". Bereits BERG-SCHLOSSER und SARTOR (1971) verweisen auf die Bevorzugung natürlicher Gewässer in klimatisch günstiger Lage während des Frühjahrszuges und erwähnen dabei u.a. die Eder. Im unteren Ederabschnitt (ab Sperrmauer) wurden im Frühjahr 41,4 % aller Fischadler beobachtet, im Herbst 35,1 %. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings die relativ hohe Beobachterzahl in diesem Gebiet.

5 Beobachtungsgebiete

Bei den Beobachtungsgebieten ergibt sich für den Zeitraum 1974-1984 das in Abb. 4 dargestellte Ergebnis. Es zeigt eine nicht so starke Verschiebung zwischen Herbst- und Frühjahrszug wie bei den Habitattypen.

6 Sommerbeobachtungen

Bei den heimziehenden Vögeln handelt es sich größtenteils um drei- und mehrjährige; einjährige übersommern gewöhnlich im Winterquartier, zweijährige nur selten im, meist aber irgendwo südlich vom Brutgebiet (GLUTZ V. BLOTZHEIM u.a. 1971), deshalb liegen auch aus dem Edergebiet Sommerdaten vor:

26.6.78	1 Ex.	Twistevorstau (Staiber)
28.6.-30.6.83	1 Ex.	Affolderner Stausee (Schüßler)
27.7.-12.8.83	1 Ex.	Affolderner Stausee (Schüßler)
16.7.83	1 Ex.	Affolderner Stausee (Mai)
26.7.83	1 Ex.	Arolsen-Helsen (Koch)

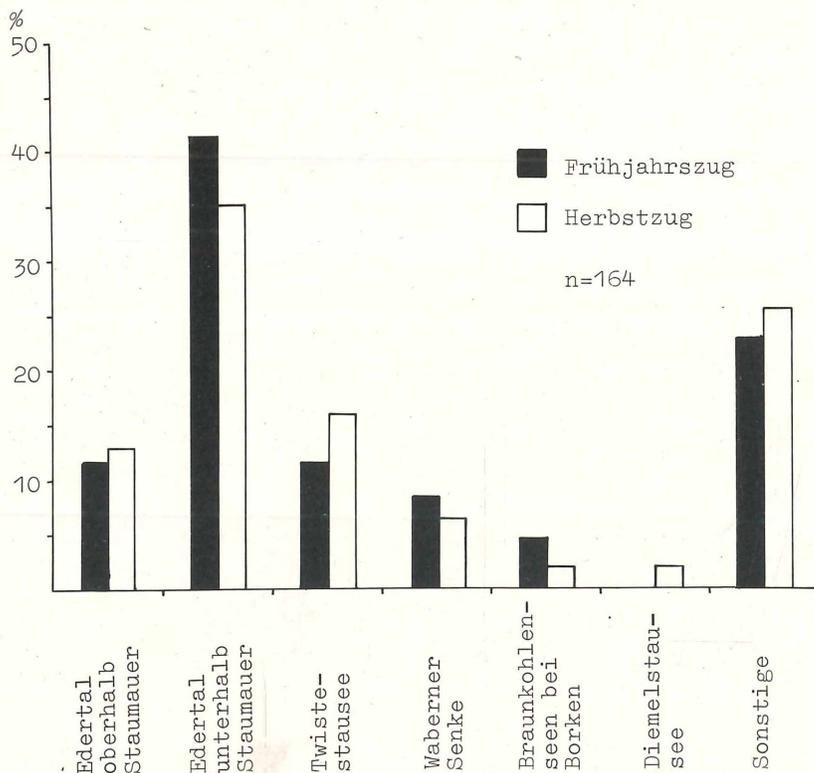


Abb. 4: Prozentuale Verteilung der Beobachtungen (Ex.) auf einzelne Beobachtungsgebiete (1974-1984)

7 Herkunft der Durchzügler

Über die Herkunft der bei uns durchziehenden Fischadler geben zwei Ringfunde Aufschluß. Beide Vögel wurden in Südschweden von Mitarbeitern des Reichsmuseums in Stockholm am Vätternsee beringt:

a) Stockholm 9210428

beringt als flügger Jungvogel am 10.7.1971 am Vätternsee, Lidhult, Stora Svansjön (56.51 N/13.22 E). Er wurde tot (vermutlich vergiftet) am 2.5.85 in der Urff zwischen Bergfreiheit und Fischbach gefunden. Der Vogel erreichte mit 13 Jahren und 196 Tagen ein beachtliches Alter. Die Entfer-

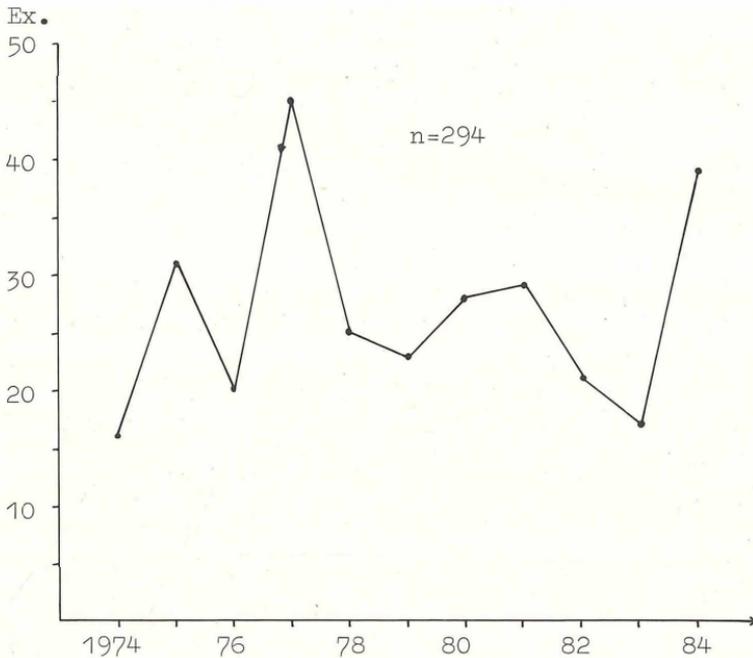


Abb. 5: Jährliche Durchzugshäufigkeit des Fischadlers (1974-1984)

nung zwischen dem Beringungsort und dem Fundplatz des toten Vogels beträgt 699 km. (LÜBCKE)

b) Stockholm 9224648

Nestjung beringt am 3.7.1978 bei Jönköping/Vätternsee (57.10 N/13.08 E), tot gefunden (länger als eine Woche) am 27.10.83 an der Orke bei Dalwigksthäl (51.08 N/8.47 E). Die Entfernung zwischen dem Beringungsort und dem Fundplatz des toten Vogels beträgt 727 km. (HANNOVER)

In beiden Fällen lag eine SSW-Zugroute vor.

8 Jährliche Durchzugshäufigkeit

Bereits BERG-SCHLOSSER u. SARTOR (1971) haben sich die Frage gestellt, ob sich ein zugrundegelegter negativer Bestands-trend in den Brutgebieten in den Durchzugszahlen widerspiegelt. Durch eine Zunahme der Beobachtungsintensität kamen sie aber zu steigenden Zahlen.

Dank strenger Schutzmaßnahmen ist die Bestandsentwicklung in einigen Brutgebieten inzwischen wieder positiv. Dies gilt auch für die schwedische Population, die größte im skandinavischen und mitteleuropäischen Raum (BEZZEL 1985).

Die starken Schwankungen in den einzelnen Jahren (Abb. 5) lassen sich nicht allein durch die wechselnde Beobachtungsintensität erklären. Eine Zu- oder Abnahme der Brutbestände läßt sich aus den jährlichen Durchzugsdaten nicht ableiten.

9 Literatur

- Belz, A. u. H. König (1983): Die Vogelwelt Wittgensteins. Laasphe.
- Berg-Schlosser, G. u. J. Sartor (1971): Zum Auftreten des Fischadlers - *Pandion haliaëtus* - in Hessen. *Luscinia* 41, S. 115-128.
- Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Wiesbaden.
- Curtze, L. (1850): Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck. Arolsen.
- Emde, F. u.a. (1976-1985): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homburg. Vogelkundl. Hefte Edertal 2-11.
- Frese, H. (1933/1978): Die Vogelwelt am Ederflusse. Wald. Landeszeitung 1933 Nr. 38, 40, 41, 42, 44, 45 (Nachdr. in Vogelkundl. Hefte Edertal 4 (1978), S. 85-106.
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt.
- Glutz von Blotzheim, U.N., K. Bauer u. E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. Frankfurt/M.
- Haensel, J. u. H. König (1978): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Halberstadt.
- Lucan, V., Nitsche, L. u. G. Schumann (1974): Vogelwelt des Land- u. Stadtkreises Kassel. Kassel.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.
- Schoof, E. (1953): Die Vögel der Ederauen und die Auswirkungen ökologischer Veränderungen im Edertal auf die Vogelwelt. Vogelring 22, S. 139-153
- Schoof, E. (1975): Betrachtung über ornithologische Auszüge aus den Abschußlisten der Grafen von Waldeck zu Bergheim und des Revierförsters Abraham in Altwildungen von 1834 bis 1945. Vogelkundl. Hefte Edertal 1, S. 9-40.

Anschrift des Verfassers:

Manuel Schäfer, Rückeweg 6, 3590 Bad Wildungen-Mandern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Manuel

Artikel/Article: [Der Durchzug des Fischadlers \(*Pandion haliaetus*\) im Edergebiet 29-38](#)